

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann

Abg. Laura Weber

Abg. Prof. Dr. Ingo Hahn

Abg. Sascha Schnürer

Abg. Ralf Stadler

Abg. Nikolaus Kraus

Abg. Ruth Müller

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 15** auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Johannes Becher, Laura Weber u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Schulessen der Zukunft: Bio, regional und pädagogisch wertvoll (Drs. 19/3953)

Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt 29 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. – Die erste Rednerin ist Kollegin Laura Weber für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Bitte schön.

Laura Weber (GRÜNE): Von den Schultoiletten zum Schulessen – ich habe ChatGPT mal gefragt, ob er einen charmanten Übergang findet. Also: Wenn man gut und gesund isst, muss man weniger Zeit zum Beispiel auf einer maroden Schultoilette verbringen. – Das hat ChatGPT gesagt.

(Zurufe)

– Ja, mein ChatGPT ist charmant und humorvoll.

Zum Schulessen: Ab 2026 kommt der rechtliche Anspruch auf Ganztagsbetreuung. Das heißt, dass nach und nach deutlich mehr Grundschulkinder in der Schule sind und auch zu Mittag essen.

Wir wissen alle, dass die Gesundheitsdaten gerade bei Kindern und Jugendlichen immer dramatischer werden. Die Zahlen von Adipositas oder Diabetes steigen. Das sind, in Euro ausgedrückt, jedes Jahr 71 Millionen Euro Gesundheitskosten. Das liegt auch daran, dass die Qualität des Essens in den Ganztageseinrichtungen immer noch zu fett, zu salzig und zu ungesund ist. Das sagen Studien. Deswegen müssen wir hier dringend etwas tun. Wir können etwas tun. Gerade die verpflichtende Ganztagsbetreuung können wir als Chance nutzen und Standards und Rahmenbedingungen festlegen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Bei uns in Bayern gibt es viele gute Ansätze und engagierte Menschen, die hart dafür kämpfen, dass Kinder in Kitas und Schulen ein gutes Essen bekommen. Gerade auch bei mir in der nördlichen Oberpfalz gibt es wahnsinnig engagierte Leute, die sich dafür einsetzen, die sich um Maßgaben und Standards kümmern und diese selbst definieren müssen. Ich glaube, sie können Unterstützung gebrauchen, sodass es ihnen erleichtert wird.

Damit komme ich zu dem Antrag. Es braucht pädagogische Konzepte, vertiefte Qualifizierungsangebote und einheitliche Standards, die der Staat definiert. Es gibt auch schon eine gute Vorlage. Die DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Schulen enthalten alle Grundsätze für ein gesundheitsförderndes Verpflegungsangebot in der Schule. Zusammen mit den Kriterien für nachhaltige Ernährung bringen diese Standards auch regionale und biologische Verarbeitungs-, Vermarktungs- und Belieferungsstrukturen voran. Das wäre auch ein enormer Gewinn für die bayerischen landwirtschaftlichen Betriebe.

Die Bayerische Ernährungsstudie wurde im November vorgestellt. Frau Kaniber, unsere Staatsministerin, ist anwesend. In der Studie wird genau das, was die DGE beschreibt, festgestellt, nämlich dass es verbindliche Qualitätsstandards braucht und dass unsere Kinder weniger Zucker, weniger Fett und weniger Salz im Essen haben müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es wird auch viel darüber geredet; es passiert aus meiner Sicht allerdings viel zu wenig. Frau Staatsministerin Kaniber, vielleicht können Sie dazu auch noch etwas sagen: Bei den Schulen kommt weniger gesundes Essen an. Das EU-Schulprogramm, nach dem Kinder wöchentlich frisches Obst, Gemüse oder frische Milchprodukte bekommen sollen, ist gekürzt worden. Ich habe von verschiedenen Schulen gehört, dass Sie weniger Lebensmittel bekommen, um sie an die Kinder zu verteilen.

Wenn schon gespart werden muss, dann bitte unter keinen Umständen bei unseren Kindern; denn unsere Kinder haben kaum eine Lobby. Dazu kommt, dass das Essen nicht unbedingt teurer sein muss. Besonders die Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung sind entsprechend der KuPS-Studie – Kosten- und Preisstrukturen in der Schulverpflegung – ausgestaltet. Das ist eine Studie, die zweifelsfrei zeigt: Wenn diese Qualitätsstandards eingehalten werden, wird das Essen nur wenige Cent teurer. Das heißt, man kann durch Regionalität und eine intelligente Speiseplanung sehr viel machen. Natürlich kann man auch durch weniger Fleisch sehr viel machen, was alle Studien besagen, dass es gut für unsere Kinder wäre. – Lassen Sie uns deshalb die Chance ergreifen und das Essen als wichtigen Bildungsauftrag begreifen und vorangehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung des Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn von der AfD-Fraktion vor.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Geschätzte Frau Weber von den GRÜNEN, Sie fordern hier Schulessen für Schüler, was nach Ihrer Ansicht bio und pädagogisch wertvoll sein soll. Ich bin ein bisschen überrascht; denn für mich muss ein Essen in erster Linie gesund sein. Es muss frisch sein. Es muss reichhaltig sein. Es müssen also die Inhaltsstoffe wertvoll sein. – Es ist völlig egal, ob das Essen bio oder konventionell erzeugt worden ist. Im Gegenteil, wenn das Essen aus konventioneller und vielleicht auch aus regionaler Landwirtschaft stammt, dann ist es doch meistens auch günstiger. Das Geld ist bei den Eltern aufgrund Ihrer Ampel-Politik nicht mehr so locker. Wegen der Ampel im Bund haben wir alle weniger Geld in der Tasche.

Mich ruft hier auf den Plan, dass Sie Biofleisch in den Schulkantinen anbieten möchten. Fleisch ist besonders für unsere Kinder wichtig, weil es wegen seiner Inhaltsstoffe das Wachstum unterstützt. Biofleisch ist aber sehr teuer. Viele können sich Biofleisch

gar nicht leisten. Deshalb meine Frage: Wollen Sie hiermit eigentlich durch die Hintertür verhindern, dass in Schulkantinen Fleisch gegessen wird?

(Beifall bei der AfD)

Laura Weber (GRÜNE): Herr Prof. Hahn von der AfD!

(Heiterkeit bei der AfD)

Können Sie Studien lesen? – Angesichts Ihrer Titel als Doktor und Professor gehe ich davon aus. Deshalb fordere ich Sie auf: Lesen Sie die Studien! Sie sind eindeutig.

(Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Antworten Sie auf meine Frage!)

Niemand hier auf der linken Seite würde an den Studien zweifeln – auch nicht Staatsministerin Kaniber, die ihre Ernährungsstudie wahrscheinlich in- und auswendig kennt.

(Beifall bei den GRÜNEN – Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Antworten Sie auf meine Frage!)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Als nächstem Redner erteile ich dem Kollegen Sascha Schnürer für die CSU-Fraktion das Wort.

Sascha Schnürer (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren! In diesem Antrag zeigt sich wieder einmal das wahre Gesicht der GRÜNEN: Sie wollen Planwirtschaft. Sie wollen Umerziehung. Sie wollen unseren Kindern vorschreiben, was sie essen sollen und wie wir leben sollen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der AfD – Zuruf der Abgeordneten Laura Weber (GRÜNE))

Sie schreiben in Ihrem Antrag tatsächlich das Ziel vor: "100 Prozent Bio- und Regional-Anteil". Ich kann es wirklich nicht fassen. Ganz ehrlich, die Menschen da draußen

haben es wirklich satt, dass ihnen Politiker vorschreiben, was sie zu essen haben und was sie zu tun und zu lassen haben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der AfD)

Wir wollen keine links-grüne-woke Essensdiktatur.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Wir in Bayern leben das Gegenmodell. Wir sagen: Leben und leben lassen. Wir wollen, dass vor Ort entschieden wird, wie es gemacht wird, wie es organisiert wird, und wir wollen natürlich, dass unsere Kinder gesund ernährt werden. Ich füge aus ganzem Herzen hinzu: Ich möchte, dass sie Spaß am Kochen haben und dass sie wirklich einen Bezug zu unserer Heimat und zu unseren heimischen Lebensmitteln haben.

Gehen Sie doch mal in die Schulen und kochen Sie mit den Schülern, statt solche Anträge zu stellen. Ich habe das gemacht und mit den Schülern gekocht. Frau Weber, vielleicht wissen Sie es ja: Ich habe mit den Kindern Wildburger mit Wildfleisch aus heimischer Wirtschaft zubereitet. Wir haben sie mit Gemüse von unserem Bauernmarkt serviert. Das war mit den Kindern richtig schön, die Sachen aufzuschneiden und zu kochen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit solchen Aktionen leisten Sie viel mehr als mit solchen Anträgen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Zuruf von den GRÜNEN)

Damit die Kinder das Kochen lernen, brauchen wir natürlich auch Schulküchen. Wir müssen überlegen, wie wir Standards abbauen; mit ihnen hat es die Politik in den letzten Jahren vielleicht übertrieben. So ehrlich müssen wir sein. Es schmerzt mich wirklich, wenn man Schulküchen schließt und selber nicht mehr kochen kann. Wir müssen Standards senken. Ich habe in meinem Stimmkreis selber eine solche Schule. Das war damals viel gesünder, als man selbst gekocht hat. Selber kochen ist besser, als

sich Essen von irgendwoher, vielleicht noch über eine App liefern zu lassen – das wollen wir so nicht.

(Toni Schuberl (GRÜNE): Dann kochen Sie doch alles selber!)

– Ja, ich koche selber. Das ist besser, als die ganze Zeit Cannabis zu rauchen!

Zurück zum Thema: Ich finde es so wichtig, dass es vor Ort und nicht zentral organisiert wird. Wir haben bei uns auf dem Bildungscampus – der Kollege Saller aus meiner Heimat kann Ihnen das bestätigen – für eine Million Euro eine Schulküche umgebaut und haben versucht, einen Caterer zu finden. Wir haben jedoch keinen Caterer gefunden. Auf drei Ausschreibungen hat sich niemand beworben. Warum? – Weil niemand die Anforderungen für Essen mit Bio etc. erfüllen konnte. Es hat sich kein Caterer gefunden.

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Wir haben jetzt mit Hängen und Würgen ein Konstrukt geschaffen, mit dem es funktioniert, dass eine soziale Einrichtung mit dem Krankenhaus das zusammenbringt, damit wir das vor Ort machen können. Das wollen Sie jetzt wieder auflösen und zentral als Staat besser machen? Meine sehr geehrten Damen und Herren, damit sind Sie auf einem Irrweg.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Der Freistaat Bayern macht sehr viel. Er leistet Hilfe zur Selbsthilfe. Er bietet Coachings an. Deswegen herzlichen Dank auch an unsere Staatsministerin und an das Ministerium mit den Abteilungsleitern! Wir haben über 1.300 Kitas, Schulen, Behörden, Betriebe und Senioreneinrichtungen ein Coachingangebot gemacht, damit sie individuell vor Ort ihr Konzept finden. Das ist gut so.

Auch in den Schulen wird viel gemacht. Gesundheitsbildung ist nichts, was wir von den GRÜNEN lernen müssten. In Bayern ist sie ein fester Bestandteil durch vielerlei

Programme. Ich nenne als Beispiel nur einige: die "Woche der Gesundheit und Nachhaltigkeit", "Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben", das "Landesprogramm für die gute gesunde Schule", "Voll in Form I", "Voll in Form II", "Erlebnisbauernhof" usw.

Sie stören uns mit Ihrem Antrag letztlich nur für ein "Schönes auf d'Nacht". Kochen Sie weiter hier in München Ihre eigene Suppe. Wir lehnen Ihren Antrag ab.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Mir liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung von der Kollegin Laura Weber von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vor. Bitte schön.

Laura Weber (GRÜNE): Verehrter Herr Schnürer, Sie scheinen ja von unserem Antrag richtig begeistert zu sein. Es freut mich, dass Sie sich so ins Zeug legen. Ich war im November 2024 auf dem Fachkongress "Über den Tellerrand: Ernährungssysteme mit Zukunft". Staatsministerin Kaniber hat sich per Videoschalte zugeschaltet. Dort ging es um die Bayerische Ernährungsstudie. Sie wurde sehr hoch aufgehängt, sie war sehr ausführlich. Seit 2019 wurden Daten erhoben. Zusätzlich gibt es die Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, DGE. Jetzt meine Frage: Aus diesem Fachkongress heraus ist dieser Antrag entstanden, weil sich alle Beteiligten fragen: Jetzt haben wir so viel Arbeit reingesteckt, aber wie kommt es nun bei den Kindern an? Wie kommt das Wissen bei den Kindern an? Es kommt nicht an; denn die Schulen sagen klar, dass das Essen zu fett, zu salzig und zu süß gekocht wird. Hier geht es um die Gesundheit unserer Kinder. Ich frage Sie: Wie kommt diese wissenschaftliche Erkenntnis –

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Frau Kollegin, Ihre Redezeit ist um.

Laura Weber (GRÜNE): – aus der Bayerischen Ernährungsstudie direkt bei den Schulen und bei unseren Kindern an?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sascha Schnürer (CSU): Herr Vizepräsident, ich kürze die Zeit ab. Das kommt bestimmt nicht mit 100 % bio oder mit 100 % regional an, auch wenn das vielleicht wünschenswert wäre. Es kommt bestimmt auch nicht an, wenn wir alles staatlich und nicht auf kommunaler Ebene organisieren. Herzlichen Dank und einen schönen Abend.

(Beifall bei der CSU)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Der nächste Redner ist Herr Abgeordneter Stadler für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Ralf Stadler (AfD): Herr Präsident, liebe Kollegen! Dieses Thema "Schulessen: Bio, regional" kommt hier seit Jahren in Dauerschleife wie die Christmette zu Weihnachten im Fernsehen. Die Beispiele reichen vom Antrag "30 Prozent Ökolandbau in Bayern bis 2030 – BioRegio-Kampagne" auf Drucksache 18/3076 vom 16. Juli 2019 bis zum Antrag auf Drucksache 19/3400 vom 26. September 2024, "Verantwortung übernehmen – mehr bioregionales Essen in staatlichen Kantinen". Ja, wir müssen uns wirklich nicht mehr wundern, wenn Fachkräfte vor lauter Bevormundung durch die GRÜNEN ihren Beruf an den Nagel hängen.

Seit Jahren versuchen die GRÜNEN in ihrer bedauerlich naiven Art, ihre planwirtschaftlichen und ideologischen Vorgaben auch bei der Verpflegung in Kantinen und Schulen umzusetzen. Sie scheitern wie bei allen anderen Vorhaben, zum Beispiel der Energiewende, auch hier an der harten Realität. Die Verbraucher wollen sich doch von euch nicht vorschreiben lassen, was sie essen. Viele von ihnen sehen sich außerstande, die preislichen, qualitativen und organisatorischen Vorgaben einzuhalten. Ich erinnere an den Ausspruch der ehemaligen Abgeordneten Gisela Sengl, der sie aus dem Landtag katapultierte: "Lieber biologischen Weizen aus Italien als konventionelles Getreide aus dem Nachbardorf."

(Beifall bei der AfD)

So viel zur ignoranten Haltung der GRÜNEN gegenüber der heimischen Landwirtschaft. Aus diesem Grund und vielen weiteren Gründen wurden derartige Vorhaben der GRÜNEN stets abgelehnt, was wir auch in diesem Fall tun werden.

(Beifall bei der AfD)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Der nächste Redner ist Herr Kollege Nikolaus Kraus für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): Sehr verehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! So spät in der Nacht ist es schon; wir haben keine Zuschauer mehr. Es ist aber schön, dass der Saal noch so angenehm gefüllt ist. – Natürlich haben wir doch noch ein paar Zuschauer. Vielen Dank für das Interesse.

Wir sind beim letzten Punkt. Es liegt nicht mehr viel zwischen dem Abendessen und mir. Ich habe aber noch ein paar Gedanken zu dem Punkt "Schulesen der Zukunft: bio, regional". Wir haben schon einiges pädagogisch Wertvolle gehört. Mein Vorredner hat bereits darauf hingewiesen, dass uns Gisela Sengl des Öfteren im Landwirtschaftsausschuss erklärt hat, was wir alles machen sollen, was wir falsch machen und was wir richtig machen. Wir sind der Meinung, dass wir in Bayern schon ganz viel richtig machen. Der Antrag war bereits am 27. November im Landwirtschaftsausschuss und wurde dort zu Recht abgelehnt. Wir werden ihn heute auch wieder ablehnen, das ist zumindest mein Vorschlag.

Das Ziel des Antrags lautet: 100 % bio und regional. Ziele sind schön, und wir sollten sie erreichen wollen. Wir müssen die Ziele aber auch erreichen können. Das Ziel 100 % bio und regional in der Verpflegung ist sehr sportlich, eigentlich unmöglich, auch wenn viele hier im Saal diesen Wunsch haben.

Seit dem Jahr 2008 unterstützt die Bayerische Staatsregierung durch acht bayerische Vernetzungsstellen für die Kita- und Schulverpflegung diese Projekte. Zur Wahrheit gehört auch: Selbst wenn wir die formulierten Ziele annähernd erreichen würden,

müsste dies von irgendjemandem bezahlt werden. Die Summen, die dabei zusammenkämen, sind der Wahnsinn. Das wären viele Millionen Euro. Das gibt der Haushalt momentan bei aller Liebe nicht mehr her. Wer würde das im Endeffekt bezahlen? – Die Erziehungsberechtigten, die Eltern. Wir haben in diesem Saal einige Kommunalpolitiker, die in ihren Gemeinden Schul- und Gemeindeküchen haben. Ich weiß nicht, wer es als Gemeinderat einmal mitgemacht hat, wenn die Kosten für das Essen um 50 Cent oder um einen Euro angehoben worden sind. Da kommen dann Besucher in die Gemeinderatssitzung, die nicht mit lobenden Worten um sich werfen.

Unser System hat sich bis jetzt bewährt. Wir haben ein gutes Zusammenspiel zwischen den Schulaufwandsträgern, den Schulleitungen und den sogenannten Kooperationspartnern. Die Gemeinden haben einen Werkzeugkasten mit vielen Möglichkeiten. Aus meiner Sicht ist wichtig, dass wir vor Ort Gestaltungsfreiheit haben. Wir sollten das nicht landeseinheitlich regeln; denn die Leute vor Ort wissen im Normalfall am besten, was für sie wichtig und gut ist.

Die genannten acht Vernetzungsstellen bieten Hilfe an. Dort kann man sich zu Themen wie regional, bio, Speiseplan und Verpflegungsleitbildern informieren. Dort gibt es zu diesen Themen genügend Unterlagen. Bei diesem Thema besteht aber auch eine Holschuld, nicht nur eine Bringschuld. Leute, die in der Verantwortung stehen, finden bei diesen Stellen genügend Angebote. Ab der ersten Klasse werden laut den bayerischen Lehrplänen zu diesen Themen bereits die Grundlagen vermittelt. In den weiterführenden Schulen, den Mittelschulen und den Realschulen, werden die Fächer "Ernährung und Soziales" oder "Haushalt und Ernährung" gegeben. Bei diesem Thema sind jedoch nicht nur die Pädagogen in der Verantwortung, sondern auch die Eltern. Hier ist in den letzten Jahren viel versäumt worden. Wir haben heute leider nicht mehr wie früher Großfamilien, die mittags zusammen gegessen haben, wenn die Oma gekocht hat. Inzwischen ist bei den wenigsten Familien mittags ein Elternteil zu Hause, der den Kindern ein gutes Essen kocht.

Ausgewogenheit ist bei der Ernährung unheimlich wichtig. Dazu gehören Gemüse, Obst, Vitamine und Kohlehydrate, aber auch Fleisch und Fisch. Meine Vorrednerin hat gesagt, dass das Essen insgesamt zu süß, zu salzig und zu fettig sei. Ich muss sagen: Auch Zucker gehört dazu; denn man sollte beim Essen Freude haben, und schmecken soll es auch. Was hilft es uns, wenn ein Essen total gesund ist, aber nicht schmeckt? Dann können wir die Kinder auch nicht davon überzeugen.

Gesunde Ernährung ist das eine. Aber auch gesunde Bewegung und ein gesunder Lebensstil gehören dazu. Ein bisschen Sport würde nicht schaden. Das sollten wir berücksichtigen. Leider nimmt die Außer-Haus-Verpflegung immer mehr zu, und es wird immer mehr Fast Food und Convenience konsumiert. Es gibt aber auch Gegenbewegungen, zum Beispiel Slow Food.

Am Schluss meiner Rede möchte ich die Eltern in die Pflicht nehmen. Der Staat kann nicht alles ergänzen, was die Eltern versäumt haben. Ich habe noch ein bisschen Redezeit, deshalb möchte ich noch einen Witz erzählen. Ich weiß nicht, ob Sie über Witze lachen können.

Ein Mann kommt nachts von der Arbeit nach Hause und ist sehr hungrig. Seine Frau erwartet ihn freudestrahlend und sagt: Schatz, heute gibt es nichts zu essen. – Daraufhin sagt er etwas missgelaunt: Warum gibt es heute nichts zu essen? – Darauf sagt sie: Wir hatten den ganzen Tag Stromausfall. Ich konnte nichts kochen. Darauf er: Liebling, Stromausfall? Wir haben einen Gasofen. Wir brauchen keinen Strom. Darauf sie: Ja schon, aber der Büchsenöffner ist elektrisch.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Das ist natürlich Schmarrn. Aber, ob ihr lacht oder nicht, das hat einen wahren Hintergrund.

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Herr Kollege, Ihre Redezeit ist um. Sie bekommen aber noch eine Minute. – Es liegt mir eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung von Frau Kollegin Weber von den GRÜNEN vor.

Laura Weber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Kollege Kraus, ich freue mich sehr, dass Sie den Begriff "Zielsetzung" verstanden haben, anders als Herr Kollege Schnürer. Zielsetzung heißt: Da soll es irgendwann hingehen. Das Ziel müssen wir anpeilen. Wie lange das dauert, ist wieder eine andere Frage.

Zu den Kosten: Das habe ich in meiner Rede ausgeführt. Ich möchte aber einige alternative Fakten hier nicht stehen lassen. Wir haben Fachgespräche geführt und eine Anhörung durchgeführt. Biologisches Essen oder die Einhaltung der DGE-Standards: Das ist nicht teurer, das muss nicht teurer sein; wenn man jeden Tag Fleisch isst, dann schon, aber sonst muss es nicht jeden Tag teurer sein. Es geht darum, aufbauend auf den Studienergebnissen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ich richte auch an Sie noch einmal die Frage: Wie soll –

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Kollegin, Ihre Redezeit.

Laura Weber (GRÜNE): – diese Wissensbasis bei den Kindern ankommen?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Bitte schön.

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): Das Letzte habe ich jetzt durch den sitzungsleitenden Vizepräsidenten akustisch nicht mehr verstanden. Kosten sind schon ein wesentlicher Faktor. Ich weiß nicht, ob Sie Kollegin im Gemeinderat sind; aber ich kann Ihnen nur empfehlen – es gibt keine Branche, wo so viel betrogen und gelogen wird wie in der Lebensmittelbranche, in der Lebensmittelindustrie –, sich einmal Liefer-scheine anzuschauen. Verlassen Sie sich nicht darauf, was Ihnen erzählt wird, wo da

überall eingekauft wird, wie toll das ist. Natürlich ist das gesetzlich zum Teil gerechtfertigt und wird unterstützt,

(Lachen des Abgeordneten Martin Huber (AfD))

wenn Fleisch im Ausland verpackt und bei uns noch einmal umverpackt wird. Auf diesen Lieferscheinen sollte im Normalfall auch der Preis oder irgendetwas draufstehen.

(Heiterkeit des Abgeordneten Martin Wagle (CSU))

Sie sagen, ein normales Mittagessen wird nicht teurer. – Das ist beileibe nicht der Fall. Ich habe selber schon als junger Kerl Essen an staatliche Kantinen geliefert und war da selber drin. Da ist das Essen damals um eine Mark pro Mahlzeit teurer geworden. Das waren aber Erwachsene. Das waren nicht einmal Eltern, die für eines ihrer Kinder eingekauft haben.

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Herr Kollege, auch Ihre Redezeit ist um.

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): Also: Es ist ein Irrtum, wenn Sie glauben, das wird nicht teurer.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Als nächster Rednerin erteile ich der Kollegin Ruth Müller für die SPD-Fraktion das Wort. – Bitte schön.

(Unruhe)

Ruth Müller (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die gute Nachricht schicke ich vorweg: Wir werden diesem Antrag selbstverständlich zustimmen; aber ich möchte es auch begründen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Anhaltende Unruhe)

Schulessen ist weit mehr als eine warme Mahlzeit am Tag. Es ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder, in ihre Gesundheit und in eine nachhaltige Landwirtschaft. Deshalb –

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Ich bitte ganz kurz um etwas mehr Ruhe, wir sind gleich fertig mit der Tagesordnung.

Ruth Müller (SPD): – genau, das ist die letzte Rede, beruhigt euch, und dann gehen wir heim – setzen wir als SPD uns für ein kostenloses, gesundes und regionales Schulessen ein. Die GRÜNEN fordern mit ihrem Antrag verbindliche Qualitätsstandards für die Schulverpflegung. Wir teilen viele dieser Ziele dieses Antrags: mehr Bio, mehr Regionalität, bessere Rahmenbedingungen für die Schulen; aber ein Punkt fehlt uns noch in diesem Antrag, und zwar die soziale Gerechtigkeit. Wir als SPD sagen ganz klar: Ein gesundes Schulessen darf keine Frage des Geldbeutels sein,

(Zuruf des Abgeordneten Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU))

und schon gar nicht, wenn es ab dem Schuljahr 2026/27 an den Grundschulen stufenweise einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung geben und der Bedarf an Mittagsverpflegung steigen wird. Ein gesundes Schulessen wirkt auch gegen zunehmende Gesundheitsprobleme; denn die Zahlen sind alarmierend: Immer mehr Kinder und Jugendliche leiden unter Übergewicht, Adipositas oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Laut Robert-Koch-Institut hat sich die Adipositasrate unter Minderjährigen in den letzten Jahrzehnten verdoppelt. Eine ausgewogene Ernährung in der Schule kann hier gegensteuern; denn Studien belegen auch: Kinder, die gesund essen, können sich besser konzentrieren, haben mehr Energie und eine geringere Anfälligkeit für Krankheiten.

Doch was ist die Realität in den Kantinen an unseren Schulen? – Oft gibt es zu fettige, zu süße oder zu salzige Mahlzeiten, und Bio ist leider auch zu selten vorhanden. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung gibt klare Standards vor; doch die Umsetzung ist

nach wie vor lückenhaft. Deshalb brauchen wir verbindliche Qualitätsvorgaben, aber kombiniert mit echter sozialer Gerechtigkeit.

Als SPD setzen wir uns nicht nur für eine bessere Qualität ein. Wir wollen auch, dass das Schulessen kostenlos wird. Das haben wir in unserem Regierungsprogramm auf Bundesebene beschlossen. Wir nehmen damit auch ein dringendes Anliegen des Bürgerrats Ernährung auf. Damit entlasten wir Familien nicht nur finanziell, sondern nehmen den Eltern auch ein Stück weit das schlechte Gewissen, weil sie zur Arbeit gehen. Dadurch halten sie unser Land am Laufen und wissen trotzdem, dass ihre Kinder gut versorgt sind.

Ganz wichtig ist aber: Ein gesundes Schulessen ist nicht nur gut für unsere Kinder, sondern auch für unsere Landwirtinnen und Landwirte.

(Beifall bei der SPD)

Wenn wir stärker auf regionale und biologische Produkte setzen, schaffen wir neue Absatzmärkte für die heimische Landwirtschaft und unterstützen damit auch das Ziel, den Bio-Anteil in der Landwirtschaft auf die anvisierten 30 % bis 2030 anzuheben. Mehr Unterstützung für regionale Anbieter, gezielte Förderprogramme für landwirtschaftliche Betriebe und eine kluge Vergabepolitik – so schaffen wir es, gesundes Essen in die Schulen zu bringen und gleichzeitig unsere Landwirtinnen und Landwirte zu stärken. Als SPD denken wir Veränderungen bei der Gemeinschaftsverpflegung zusammen, und zwar auch unter sozialen Aspekten und im Hinblick auf eine echte Chancengleichheit. Wir werden deshalb, wie eingangs schon gesagt, diesem Antrag zustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführen-

de Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus empfiehlt die Ablehnung des Dringlichkeitsantrags.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und die SPD. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die CSU, die FREIEN WÄHLER und die AfD. Stimmenthaltungen? – Die liegen nicht vor. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Mir liegen keine Tagesordnungspunkte mehr vor. Die Sitzung ist geschlossen. Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Abend. Danke.

(Schluss: 20:15 Uhr)